

Buchhaltung fürs Private

Haushaltsbuch. Ob auf Papier, per Excel oder App – ein Haushaltsbuch kann helfen, die Finanzen in den Griff zu bekommen. Wir haben es ausprobiert.

Der eine fragt sich, warum am Ende des Geldes noch so viel Monat übrig ist. Die nächste versteht nicht, warum sie trotz ihres hohen Verdienstes kein Vermögen anhäuft. Was Menschen helfen kann, denen der Durchblick bei ihren finanziellen Angelegenheiten fehlt, darüber herrscht eine seltene Einigkeit: Ein Haushaltsbuch muss her! Schuldnerberatungen, Banken und Verbraucherzentralen empfehlen Kunden und Ratsuchenden, detaillierte Aufstellungen zu ihren Einnahmen und Ausgaben zu machen.

Vom Karoheft bis zur App

Niemand muss heute mehr Fixkosten und Einkäufe in einem Heft mit karierten Seiten auflisten. Es gibt Apps, die diese Aufgaben übernehmen und das Führen eines Haushaltsbuchs einfach machen sollen. Die Buchführung ist auch mit einem Tabellenkalkulationsprogramm möglich. Wir wollten wissen, wie praktikabel diese Methoden sind und haben sechs Testerinnen und Tester gebeten, Haushaltsbücher ihrer Wahl auszuprobieren. Drei Monate lang haben sie ihre Aus-

gaben erfasst. Bei den Apps, die unsere Tester nutzten, haben wir uns Datenschutzbestimmungen, Allgemeine Geschäftsbedingungen und das Datensendeverhalten angesehen.

Egal, welche Methode gewählt wird – die Aufstellung der Kosten braucht Zeit, doch sie schärft den Blick fürs eigene Konsumverhalten. In diesem Punkt waren sich unsere Testpersonen einig. Wer eine Haushaltsbuch-App wählt, sollte wissen, dass einige Apps Informationen an die Betreiber senden, wenn auch keine Daten zu Ausgaben und Einnahmen.

Guter Überblick. „Ich habe schon gestaunt, wie viel Geld ich im Monat für Restaurantbesuche ausbebe“, sagt Jella Gullmann, 29. „Gutes Essen ist wichtig für mich – sparen möchte ich in diesem Punkt nicht.“ Das Einrichten der App Moneyfy Pro war für die Marketingmanagerin einfach. Die Haushaltsbuch-App ließ sich zudem mühelos auf dem neuesten Stand halten: Ausgaben müssen bei dieser App eingetragenen und durch Tippen auf einen Button einer Kategorie zugeordnet werden.



FOTOS: STEFAN KÖRTE

Singles sollten in ihren Haushaltsbüchern andere Kategorien haben als Paare und Familien.

Aller Anfang kostet Mühe

Bevor es losgeht, ist Vorbereitung nötig. Am schnellsten geht es bei der klassischen Variante. Lediglich Papier und Stift werden gebraucht – und die Person muss überlegen, welche Kategorien zu ihr passen.

Familien sollten Haushaltsbücher mit anderen Kategorien für ihre Ausgaben gestalten als Singles. Ein Beispiel: Alleinstehende, die oft ausgehen, sollten diesen Bereich genau aufschlüsseln – etwa in Kino, Club oder Bar. Bei Familien ist das meist nicht nötig.

Ist klar, wie das Buch sinnvoll geführt werden soll, kann die Mission Privatbuchhaltung starten. Die 37-jährige Testerin Friederike Zobel berichtet: „Ein herkömmliches Haushaltsbuch in einem Heft kann eigentlich jeder führen. Man kann es sehr schnell anlegen und preisgünstig ist es auch.“ Ihr Haushaltsheft ständig mit sich führen, wollte die Mutter einer wenige Wochen alten Tochter jedoch nicht. Deshalb hat sie ihre Ausgaben meist in ihrem Kalender notiert und abends in ihrem Haushaltsbuch nachgetragen.

Haushaltsbuch-App

Voraussetzung

Besitz eines Smartphones oder Tablets. Es gibt etliche Apps für die Betriebssysteme Android und iOS.

Kosten

Vollversionen gibt es bereits für wenige Euro, teilweise zahlen Nutzer aber auch jährlich 29,99 Euro. Auf dem Markt sind zudem kostenlose Apps mit Werbung oder möglichen In-App-Käufen für kostenpflichtige Zusatzfunktionen.

Herausforderung

Nutzer müssen eine App finden, die zu ihrer finanziellen Situation und ihren Bedürfnissen passt. Es kann etwas Zeit kosten, die App einzurichten und sich mit ihr vertraut zu machen.

Pluspunkt

Einnahmen und Ausgaben lassen sich schnell und nebenbei eingeben. Einige Apps lassen sich auch mit Bankkonten verknüpfen.

Excel & Co

Voraussetzung

Zugriff auf die entsprechende Software, Grundkenntnisse in der Tabellenkalkulation.

Kosten

Excel ist Teil des Microsoft-Office-Pakets, Numbers gehört zu Apples iWork-Paket (beides kostenpflichtig). Kostenlose Tabellenkalkulationsprogramme gibt es beispielsweise von Open Office.

Herausforderung

Ein sinnvolles Excel-Haushaltsbuch zu erstellen, erfordert von Neulingen ein wenig Tüftelei.

Pluspunkt

Das Excel-Haushaltsbuch lässt sich frei gestalten und damit flexibel an die eigenen Bedürfnisse anpassen. Ändert sich die finanzielle Situation, lässt es sich umprogrammieren. Die Aufstellungen werden schnell und einfach auf dem heimischen Computer gespeichert.

Unser Rat

Varianten. Mit einem Haushaltsbuch können Sie sich einen Überblick über Ihre Ausgaben verschaffen. Überlegen Sie, welche Variante zu Ihnen passt. Sind Sie mit Ihrem Smartphone gut vertraut, kann eine App die richtige Wahl sein. Grundlagen der Tabellenkalkulation können Sie sich auch über Bücher oder Videotutorials aneignen. Ein Haushaltsheft auf Papier eignet sich für Sie, wenn Sie sich ungern mit Technik beschäftigen.

Dranbleiben. Egal, für welche Variante Sie sich entscheiden: Ein Haushaltsbuch zu führen, kostet Zeit und Disziplin. Überlegen Sie sich vorab, wann Sie täglich 10 bis 15 Minuten für diese Aufgabe erübrigen können. Machen Sie auch einen Plan B, wann und wie Sie eventuell Einträge nachholen.

Auf Papier

Voraussetzung

Wer die vier Grundrechenarten beherrscht, kann loslegen.

Kosten

Für Papier und das Schreibmaterial fallen kaum Kosten an. Außerdem ist als Ergänzung ein Taschenrechner praktisch und kostet ebenfalls nicht viel.

Herausforderung

Nicht jeder mag sein Haushaltsheft immer dabei haben, diszipliniertes Nachtragen ist dann angesagt. Nutzer müssen viel rechnen. Wichtig ist es, alle Ergebnisse noch einmal zu kontrollieren.

Pluspunkt

Die klassische Variante auf Papier funktioniert ohne elektronisches Zubehör. Wer zudem Bons und Belege in dem Haushaltsheft sammelt, dokumentiert seine Einnahmen und Ausgaben genau und nachvollziehbar.

Wer sein Ausgabeverhalten wirklich ändern möchte, muss ein Haushaltsbuch mehrere Monate lang führen.

Tabellenkalkulation selbst einrichten

Ein bisschen mehr Zeitaufwand und Hintergrundwissen ist nötig, wenn ein Haushaltsbuch mit einem Tabellenkalkulationsprogramm angelegt wird – etwa mit Excel von Microsoft, Numbers von Apple oder mit dem kostenlosen Tabellenprogramm von Open Office.

Nutzer müssen zumindest die Basisfunktionen der Programme kennen, um beispielsweise einzelne Felder mit der Additions- und Subtraktionsformel zu belegen. Leonard F.* hat für uns diese Methode getestet: „Gut gefallen hat mir, dass man bei Excel sein Haushaltsbuch ganz individuell selbst gestalten kann.“ Seine Excel-Tabellen hatte er sich aufs Smartphone geladen und teilweise unterwegs Einträge gemacht.

* Name der Redaktion bekannt

Apps mit „Drinks“ und „Beauty“

Auch die private Buchführung mittels App bietet den Vorteil, jederzeit Einträge machen zu können. Unsere Tester lobten, dass sie mit dem Smartphone gleich ihr Haushaltsbuch stets griffbereit hatten und sich die Einträge meist ruckzuck erledigen ließen. Lediglich das Einrichten und die Synchronisation mit den eigenen Bankkonten kostete Zeit.

Die Aufmachung einiger Apps richtet sich bewusst an junge Leute. Bei Moneyfy Pro geben Nutzer den Betrag ein, den sie gerade ausgegeben haben und müssen auswählen, ob sie bar oder mit der Karte gezahlt haben. Auch die Kategorie, in die das Geld geflossen ist, wird festgelegt. Zur Auswahl stehen zum Beispiel Drinks, Beauty, Haustiere, Snacks, Geschenke genauso wie die ominöse Rubrik Rechnungen. Für diejenigen, die am Jahres-

ende wissen möchten, wo ihre Einkünfte geblieben sind, sind solche schwammigen Begriffe wenig hilfreich.

Schnell, einfach, übersichtlich

Jella Gullmann, die Moneyfy Pro für uns testete, war trotzdem angetan von der App. Der 29-Jährigen gefiel die einfache Bedienung, die übersichtliche grafische Darstellung mit Torten- und Balkendiagrammen sowie die Tatsache, dass sie zusätzlich zu den vorgegebenen Kategorien auch ihre eigenen Kategorien erstellen kann.

Die App Money Manager wurde von unserer Testerin Sally ebenfalls als sehr benutzerfreundlich eingestuft. Die Verwaltungsangestellte lobte die einfache Bedienung und die grafischen Übersichten und Statistiken, die automatisch erstellt werden.



Für mehrere Konten ungeeignet.

„Im Prinzip ist Outbank eine gute Sache“, sagt Felix Dietrich. Seine komplexe finanzielle Situation ließ sich jedoch über die App kaum darstellen. Der Ingenieur führt zwei Bankkonten und noch ein Gemeinschaftskonto mit seiner Freundin. „Umbuchungen von einem Konto aufs andere verzerren die Auswertungen“, berichtet er. „Nervig fand ich außerdem, dass ich zwischen Outbank und meinen Banking-Apps hin- und herspringen musste und dauernd Tan abgefragt wurden.“

„Nicht nur für Sparfüchse“

Wo liegen die größten Einsparpotenziale im Alltag? Wir sprachen mit Mechthild Winkelmann von der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen. Die Pressereferentin hat ein Haushaltsbuch konzipiert.



Mechthild Winkelmann,
Verbraucherzentrale
Nordrhein-Westfalen

Verbraucherzentralen und Schuldnerberater empfehlen das Führen eines Haushaltsbuchs. Wer profitiert am meisten davon?

Ein Haushaltsbuch ist nicht nur für Sparfüchse sinnvoll, sondern auch für Menschen, die nicht sparen müssen oder wollen. Es ist ein effektives Instrument, um einen Überblick über die eigenen Finanzen zu gewinnen. Jeder kann davon profitieren.

Eine detaillierte Aufstellung lenkt oft den Blick auf vermeintlich geringe Ausgaben, die sich zu erstaunlich hohen Summen zusammenläppern. In welchen Bereichen herrscht das größte Sparpotenzial?

Ein hoher Kostenfaktor kann die Außer-Haus-Verpflegung sein. Wer regelmäßig Sandwiches und Coffee-to-go kauft, kommt schnell im Monat auf eine dreistellige Summe. Auch die Mobilität birgt in vielen Fällen eine Menge Einsparpotenzial. Wird das Auto nur selten gefahren, ist Carsharing oft auf Dauer günstiger.

Was ist, wenn jemand auf ein eigenes Auto angewiesen ist?

Auch dann lässt sich oft an der Kostenschraube drehen. Es kann sich lohnen, einen PS-

starken Kombi, der nur im Familienurlaub zum Einsatz kommt, durch einen Kleinwagen zu ersetzen. Fährt die Familie in die Ferien, leiht sie sich ein größeres Auto. Das ist oft billiger.

Ein kleineres Auto, keine Snacks – ist Sparen zwingend mit Verzicht verbunden?

Nicht immer. Es gibt Bereiche mit hohem Sparpotenzial, bei denen eine Verhaltensänderung nicht weh tut, etwa Versicherungen und Energieversorgung. Ein Versicherungsscheck zeigt, ob jemand in seiner Lebenssituation richtig und günstig versichert ist. Etwa ein Drittel der Haushalte ist in der teuren Grundversorgung des örtlichen Stromanbieters, bei der Gasversorgung etwa die Hälfte. Ein Anbieterwechsel kann mehrere Hundert Euro sparen.

Familien klagen oft, dass ihnen unvorhergesehene Ausgaben – die Autoreparatur, die Stromnachzahlung – das Leben schwer machen.

Solche Ausgaben lassen sich bei der Haushaltsführung einplanen. Man überlegt, welche Kosten in den nächsten Jahren etwa durch Verschleiß zu erwarten sind und legt monatlich dafür eine bestimmte Summe zurück.

Ein Haushaltsbuch kostet Zeit. Wie lange muss man dranbleiben, um positive Effekte zu bemerken?

Wer sich lediglich über das eigene Ausgabeverhalten klar werden will, sollte ein Haushaltsbuch mindestens drei Monate lang führen. Will man sich einen echten Sparkurs verordnen, ist mindestens ein Jahr ratsam. Bei Menschen, die verschuldet sind, aber auch für diejenigen, die wissen wollen, wo das Geld bleibt, kann es nützlich sein, das Haushaltsbuch dauerhaft zu führen.

Das Haushaltsbuch der Verbraucherzentrale ist im Buchhandel für 9,90 Euro erhältlich. Kostenlose Vorlagen finden Sie im Internet (ratgeber-verbraucherzentrale.de/DE/NW/das-haushaltsbuch).

Kritikpunkt Kontenanbindung

Ein Schwachpunkt der Apps war die Anbindung der Konten. Sie funktionierte im Test oft holprig. Die 2019 in Kraft getretene EU-Bankenrichtlinie PSD2 erschwert den Zugriff auf Kontodaten. Nutzer müssen sich stets über die Banking-App authentifizieren.

Die Preise für die Apps variieren stark. MoneyControl kostet in der Vollversion für drei Monate 12,99 Euro und pro Jahr 29,99 Euro. Einmalig 4,49 Euro zahlen Nutzer von Money Manager, zusätzlich gibt es hier eine kostenlose „Lite-Version“. Monefy Pro kostet einmalig 3,49 Euro mit Werbeeinblendungen.

Die App Outbank ist kostenlos. Unser Tester Felix Dietrich mutmaßte, dass diese App eine Datenschleuder sein könnte. Tatsächlich bewerten wir das Datensendeverhalten kritisch: Outbank sendete in der Android-Version Informationen über den Mobilfunkanbieter an Microsoft. Kritisch in diesem Punkt waren auch die drei anderen Apps. Hier wurden die Geräteummern in den von uns untersuchten iOS-Apps an Apple übermittelt. Das ist aus unserer Sicht überflüssig. Kontostände oder Transaktionsdaten wurden nicht an Dritte übertragen.

Monefy Pro und Money Manager hatten sehr deutliche Mängel bei den Datenschutzbestimmungen, da sie nur in englisch vorlagen. Die Allgemeinen Geschäftsbedingungen zeigten nur sehr geringe Mängel oder lagen nicht vor, was für Nutzer kein Nachteil ist, denn dann gelten strenge gesetzliche Regeln, etwa aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch.

Dranbleiben ist alles

Rund zehn Minuten täglich brauchten unsere Testpersonen im Schnitt für ihre Haushaltsbücher. Alle haben neue Erkenntnisse über ihr Ausgabeverhalten gewonnen. Aber auch wenn sich gerade die Haushaltsbuchführung per App problemlos in den Alltag integrieren lässt – konsequent die eigenen Finanzen aufzuschlüsseln, erfordert eine Menge Disziplin.

„Mehr Geld zur Verfügung habe ich noch nicht“, resümiert Tester Leonard F. seine Erfahrung mit einem Excel-Haushaltsbuch. „Aber ich habe ein neues Bewusstsein für meine Finanzen entwickelt und weiß jetzt, wo ich ansetzen kann, wenn ich sparen will.“ Ein Haushaltsbuch will er weiterführen. ■